

Julius Bethge,
Leipzigerstr. 5
empfiehlt
Prima Holland. Austern,
frische Angel-Schell-
fische,
**prima Astrach. u. Ural-
Caviar,**
festesten ger. Rheinlachs,
**Kleiner Sprotten, Fett-
Bäcklinge,**
**geräuch. Aale, starken
Geléen,**
**Rügenwalder Gänse-
brüste,**
**Strassburg. Gänseleber-
pasteten,**
tägl. frisch gek. Zunge,
**echtes Hamburg. Rauch-
fleisch,**
**Delikatesschinken, roh
und gekocht,**
**Kalbshaten, Roastbeef,
Galantine von Geflügel,
Kalbs- u. Zungenroulade,
Moskalarout. Mortadella,
Salamigehäuft. Schweins-
kopf,**
**Gänseleber-, Trüffel-,
Sardellenleberwurst,
einf. Thüringer u. Braunsch-
weiger Leberwurst,
feinste Zungen- und
Mettwurst,
täglich frische Sülze,
Süzwurst,
russ. Salat, Hummer-
mayonnaise,
echte Frankfurter und
Fraustädter Siede-
würstchen,
echt westfäl. Pumper-
nickel,
alle feineren Tafelkäse,
täglich frische süsse
Sahnenbutter. [4311]**

**Garantirt nicht trüfelnde
Steinkirkerzen, [4170]**
ohne Konkurrenz!
Jedes Licht trägt meine Krone.
Per Pf. 75 Pf., bei 5 Pf. 70 Pf.
Mohard-Lichte mit der Biene
per Pf. 55 Pf., bei 5 Pf. 50 Pf.
Georg Zeising.

Champignons
täglich frisch bei
Julius Bethge. [4220]

Freitag, den 26. Oktober, Abends 8 Uhr
in „Wintergarten“

**August Junkermann's
humoristischer
Fritz Reuter-Abend.**
Eintritt: I. Platz 150 Mk., II. Platz 1 Mk., Studentenbillets 75 Pf.
Billet- und Programmverkauf in der **Karmrod'schen Musikalien-
handlung (Reinhold Koch),** Barfussersstrasse 20. [4213]

Kunstgewerbe-Verein.
Besichtigung des Rathstellersgebäudes **Donnerstag,**
den 25. d. Mts., **Nachmittags 3 Uhr.**
Versammlung am Thoreweg, Zimmerstraße. [4279]

Gebr. Zorn,
Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.
Täglich frische Ia. fette Holland. Austern
Astrachan-Caviar vom Oktoberfang, ganz ohne Salz,
prima Ural-Caviar, festesten ger. Rheinlachs,
neue Strassburger Gänseleberpasteten,
Rügenwalder Gänsebrüste, Strassb. Gänselebertrüffelwurst,
gek. Prager Delikatess-Schinken, Zunge, Rauchfleisch,
Kalbs- und Zungenroulade, Malakoff, gef. Schweinskopf,
Galantine von Kalbfleisch, Zunge und Geflügel, Fleischkäse,
Delikatess-Sülze, Ital. u. Russ. Salat in Gelée,
**Hühchen, Aal, Hummer, Lachs, Krabben und Delikatess-
Herlinge in Gelée, [4295]**
Fleisch-Gelée in Wein gekocht,
vorzügliche Hummermayonnaise u. Remouladensauce,
Ital. Salat, ff. engl. Roastbeef und Kalbsbraten
in nur Ia. Qualität.

**Zucht- und Zug-Vieh-Lieferung
von
Hugo Lehnert, Gutsbesitzer,**
Miersdorf, Post-Fankelsablage, Str. Teltow, gegr. 1868,
empfiehlt sich zur Lieferung aller in seinen Berichten und seiner Schrift der „Minderen“
erwähnten Deutschlands, Hollands, der Schweiz und Oesterreichs beprobener Rassen.
Vorzüglichste Empfehlungen und Anerkennungen über beste Erfolge.

**Lithauer Pferde
und Ponies**
lieben zum Verkauf, auch ungetaufte Arbeitspferde. [4288]
Frost, Festschid.

**Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Mohrenstrasse 10.**

Unsere neuen
Programme für Geschäftsreisen pro 1895

sind **soeben erschienen** und werden auf Verlangen **Kostenfrei** versandt.
Um eine leichte Uebersicht zu ermöglichen, haben wir die Reiseprogramme diesmal nicht nur nach den ver-
schiedensten Ländern, sondern auch nach den Jahreszeiten geordnet, auf Grund der gemachten Erfahrungen gegen-
früher auch vielfach geändert und durch Hinzufügung neuer interessanter Touren bedeutend erweitert. — Die Reisen
umfassen

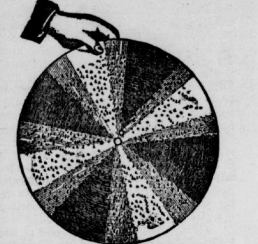
alle Länder der Erde.

Unsere Mitreisenden sind unterwegs aller Unbequemlichkeiten und **Gepäckbesorgen** (auf allen Reisen werden 25 kg
entbunden, da in den im Voraus festgesetzten Reisen eingeschlossen sind: alle Fahrten auf Eisenbahnen
und Dampfschiffen (im Auslande stets erster und bei den grösseren Reisen auch in Deutschland erster Klasse),
Hôtel und Verpflegung überall in den besten Hôtels, **Gepäckbesorgung** (auf allen Reisen werden 25 kg
frei befördert), **Führung** überall durch ort- und sprachkundige Arrangure, **Freie Besichtigung** aller her-
vorragenden Sehenswürdigkeiten in bequemer Weis, wozu, wie bei allen Ausflügen, die **nöthigen Transport-
mittel** (Wagen, Barken, Gondeln, Reitthiere etc.) von uns gestellt werden, **Ab- und Zugänge** von Eisenbahnen
und Schiffen, **Reiseleiter** in den Hôtels und auf Schiffen.

Wir machen besonders auf unsere im Frühjahr abgehenden Reisen
nach dem Orient, nach Italien, Spanien, Tunis, Algier und Russland
aufmerksam. Dieselben sind auf alle wichtigen Orte der zu besuchenden Länder gerichtet und werden in der be-
quemsten Weise ausgeführt.

Ebenso ist von uns ein
neues Verzeichniss aller Arten Billets für Allein-Reisende
ausgegeben worden, das gleichfalls auf Verlangen **Kostenfrei** versandt wird.

Dasselbe ertheilt Auskunft über den bei uns eingerichteten
Amtlichen Verkauf von einfachen Fahr- und Rückfahr-Karten
für alle von Berlin ausgehenden Eisenbahnen,
sowie über den Verkauf von
zusammenstellbaren Fahrcheinheften für Eisenbahnen und
Dampfschiffe im internationalen Verkehr. [4280]
Da wir in Berlin keine Filialen unterhalten, bitten wir alle Briefe zu adressiren:
Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstrasse 10.



Musikstücke
für jedes existierende [4323]
mechan. Musikwerk
zu **Original-Fabrikpreisen.**
Verzeichnisse versendet gratis und franco
Gustav Uhlig,
Musikwerkfabrik,
Halle a/S., unt. Leipzigerstr.
Briefmarkenhandlung
W. Hasé, Alie Bronnabue 7.

Raifersäle
(großer Saal).
Neu! Neu!
Donnerstag, den 25. bis 29. d. M.
Mr. Manuel Woodson,
der Wiltshire's,
die drei Keziah's,
Produktionen an silbernen Leitern,
Tilly Proska,
Miniatur-Sängerin, [4307]
Herr Lippert,
Stollu-Räume,
**Madame Bisera's
Sirenen-Ensemble,**
9 junge feste Wienerinnen,
Gesang u. Tanz mit Verandenlängen.
Neu! Neu!
Anfang 8 Uhr.

**Karmrod'sche
Musikalien- u. Instrum.-Handlung.
Reinhold Koch,
Barfussersstr. 20. [4195]**

Stadt-Theater.
Freitag, den 26. Oktober 1894.
34. Vorstlg. — 30. Abonn.-Vorstlg.
Farbe roth. Anfang 7 1/4 Uhr.

Martha
oder: Der Markt zu Richmond.
Oper in 4 Akten, theilweise nach einem
Plane von El. Georges von W. Friedrich.
Musik von F. Holozer.

Personen:
Lady Harriet Durham,
Grafenrätin d. Königin S. Galla.
Nancy, ihre Bediente. W. Nothe.
Lord William Milford,
der Herr ... S. Paula.
Honor ... S. ...
Pünkele, ein reicher Bächter
H. Guntner.
Der Richter zu Richmond J. W. Weig.
Gretel ... G. Greger.
Jocheit ... W. v. Zwißgll.
Erlie ... Fr. Hofmann.
Johette ... G. Grett.
Drittel ... W. Bergmann.
Gretel ... G. Hartgraf.
Johette ... J. Zimmermann.
Drittel ... W. Hunge.
Bächter, Mägde, Aechte, Fäher,
Jägerinnen im Gefolge der Königin,
Köche, Diener.

Die Scene ist fictly auf dem Schlosse der
Lady, theils zu Richmond und theils
Umgebung.
Zeit: Regierung der Königin Anna.
* * * Franz Reichle von Hoftheater
in Altbayern als Gast.
Nach dem 2. Akt Ruhe.
Ende gegen 10 Uhr.

Walhalla-Theater.
Direction: **Richard Hubert.**
Neuer Spielplan!
Mr. Klös und **Miss Rosetta,**
Vauxour-Opernkomiker am getragenen Hof.
— Die Gelehrten **Amia** und **Jules
Schafer**, Mitglieder und Schrift
Konglerer. — **Clown Charles Jigz**
mit seinen sensationell dreschtem „Haus-
thieren.“ — **Mr. François** und
Mlle. Marguerite, Jongleur-Gaut-
überfluren. — **Brothers Flick,
Flack, Flock, Frenctifier** und
Bursch! — Komödianten. — **Fräulein
Editha de Thourard,** Rollüm-
Soubrette. — **Das Rheingold-
Trio,** humoristisch-lomisches Gesangs-
Trio. [3281]
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr. [4324]

**National-Theater
(früher Concordia-Theater, Geißstr.)
Dir.: Max Eduard Meyer.
Donnerstag, den 25. October 1894
Zum zweiten und letzten Male:
Klein Geld,
große Hoffe mit Gesang und Tanz in
3 Akten (6 Bildern) von Emil Kolb.
Gewöhnliche Preise der Plätze.
Anfang 8 Uhr. [4313]
Alles Nähere durch die Platale.
Freitag, den 26. October 1894
zum ersten Male:
**Haus Löwel,
Luffspiel in 4 Akten von H. Arconge.****

Geismannsdorf.
Zur Kirche
Sonntag, den 28. d. Tanzmusik,
Montag, den 29. d. R. BALL,
wozu freundlichst einladet
H. Niemann. [4302]

**Die Compositionen
von Algernon Ashton** und
Tristan Nachts (einige derselben
kommen im Concert am 31. d.
Mts. zum Vortrag) hat am Lager
**Karmrod'sche Musikalien-
u. Instrumeten-Handlung.
Reinhold Koch.** [4303]

Pr. B. V.
Freitag, 26. October, im feinen
Saal der Kaiserfäle:

Vortrag
1. des Herrn Universitätsprofessors
Dr. Eduard Meyer:
Die Gracchen.
2. Stand der Theaterfrage. [4282]
3. Fragekasten.
Die ordentlichen und außerordentlichen
Mitglieder des Vereins werden zu reger
Theilnahme eingeladen.
Der Vorstand.

Sonchongthee 1894er, Pfd. 2, 40,
3 1/2, 3 1/2, und 5 1/2 Pf.
empfiehlt [3631]
Georg Zeising's Drogerien.

Strohflanzenerfische gefährt.

Erstappt!
Erstappt h. Re-
gattiere u. Zefen
uhen sind ein-
trofen und acden.
16 lange der Stroh
etef, von 3-12 St.
unter Garantie von
Laurentiusstr.
17 L. Billige Hie-
muckert u. Verlehn-
gefährt. Statuen-
gefährt 40 Pf.
und Feder 1 St. Glas oder Feder 1 St. 50 Pf.,
Schlüssel 5 Pf. [4323]

Gegen Haus- und Feldmüfe
Gehr hart vergifteten
Weizen und Safer, (3630)
sowie stärkster Wattengeist empfiehl.
Georg Zeising's Drogerien.

**Erste Hallesche Massage-
u. Dampfbesenalt. Gute Bohlenma.
F. Schmidt, Brüderstr. 11. [1843]**

Paraffinkerzen,
Pfd 35 Pf., 10 Pfd 3,20 Mark,
Georg Zeising's Drogerien.

**Brod I. u. II.,
Roggen u. Weizenbrotbrot vorzüglic.
Frühstücksgebäck, feinste
Kuchenorten, täglich frische
Pannkuchen,
Sonntags Speckkuchen** empfiehl
**F. A. Hollmig, Bernburger Str. 21,
Nicolairstr. 12.** [4255]
Das größte wohlthätigendste
gebäck, sowie Brod liefert
Karl Koch, Brenntretr 1.

Böllberg, C. Kurzhals Café-Garten.
Freitag, den 26. October cr.
Grosses Schachfest.
NB. Von Sonntag an Kirmess. [4324]
Ergebenst **C. Kurzhals.**
Mit 2 Beilagen.

Hallesche Lokalnachrichten vom 25. Oktober.

Der Nachdruck unserer Original-Beiträge ist nur mit bewilligter Erlaubnis.

Die Adresse eines Briefes ist ein ganz wichtiges Ding, und in wie nachlässiger Weise wir sie oftmals geschrieben haben...

Aus dem Bureau des Stadtkateters wird uns geschrieben: Aus den in der letzten Nummer der Zeitung...

Der gefrige Familienabend der Remmertgemeinde in den „Rauterisen“ letzte wieder bezeugt ab von der Beliebtheit...

Der Gutsbesitzerverein hat sich gestern Nachmittag in der Gutsbesitzerhalle...

Der Gutsbesitzerverein hat sich gestern Nachmittag in der Gutsbesitzerhalle...

haben sich seine Einnahmen auf 1507 M 56 g gestellt, wovon u. a. 228 M 65 g (gegen 244 M 60 g) durch Sammelbeihträge...

Auszeichnung. Herr Oberbürgermeister Staupe ist von Sr. Majestät dem König der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Die Eröffnung des sächsischen Kinderasyls am Verleserweg neben dem städtischen Seidenbauwerk am 1. November...

Reisen nach dem Süden. Unserer Redaktion ist in diesen Tagen das Programm für das Jahr 1895 des All. Reisevereins...

Im Wege der Zwangsversteigerung wurden an hiesiger Gerichtsstelle folgende Grundstücke öffentlich meistbietend veräußert...

Geplanter Einbruch? In einer der letzten Nächte wurde im Hofgarten...

Ein kleiner Brand? In vergangener Nacht um 12 Uhr in der Trautenstraße...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Gezeitenfisch. 24. Oktober. (Ungefährlich!) Auf dem Gute des Antimanns Wette hier, auf dem hiesig fürstlich ein großer Brand...

24. Örbig. 24. Oktober. (Kontr.-Veranstaltungen.) - Rabenerien. - Konferenz. Die diesjährigen Herbst-Kontr.-Veranstaltungen...

Stauben. 24. Oktober. (Zwangsversteigerung.) Die diesjährige Zwangsversteigerung...

Schweinitz. 24. Oktober. (Schulwesen.) In eigenem Namen des Hofrathes...

Vom Giesfeld. 23. Oktober. (Kartoffelernte.) Die diesjährige Kartoffelernte...

Wolmirstadt. 24. Oktober. (Diphtheritis.) In benachbarten Giebi ist der „M.“...

Zechhausen. 24. Oktober. (Eisenbahn.) In der neuesten Ausgabe...

Aus Thüringen. 24. Oktober. (Eisenbahn.) Der neue Unfall auf der Bahnlinie...

Aus Thüringen. 24. Oktober. (Eisenbahn.) Der neue Unfall auf der Bahnlinie...

Die Konkurrenz australischer Fleisches und australischer Butter.

Russland wollte ein großer australischer Geschäftszweig... Die Konkurrenz australischer Fleisches und australischer Butter...

an gefrorenem Fleisch an Butter engl. Pf. an engl. Pf. 45 899 7/4 in Pfd. Sterling 4 922 903 in Pfd. Sterling

Nach diesen Ausführungen wird man eine Uebersicht bekommen, wie die Konkurrenz sich gestalten wird...

Bezeichnete Nachrichten.

New-York, 24. October. Der Aktienmarkt eröffnete... Von tierärztlichen Indemerkungen. Der Aktienmarkt...

Wartberichte.

St. Paul, 25. October. Kartoffeln 2-2 3/4 M. pro Ctr. 30-35 S. V. Aueheln 30-40 S. V. Eier, Gurlen...

Heine 4 M. pro Schock, Butter 60-75 S. pro Ctr. Eier 36-40 M. pro Schock, Käse 5-10 S. pro Ctr. Rindfleisch 60-70 S. Schweinefleisch 60-70 S. Hammelfleisch 60-70 S. Stalbrühe 60-70 S.

Nachmärkte.

Oberfeld, 23. October. Unser gestriger Markt der Viehmarkt war infolge der ungenügenden Witterung nicht so befriedigend...

London, 22. October. (Kölnischer Viehmarkt.) In den Markt gebracht waren: 2000 Schafe, 43 Kälber, 202 Hammel...

Concursachen, Zahlungsstörungen etc.

Kaufmann Robert Werth in Gieseler (Wernigerode); Kaufmann Hermann Werth in Wernigerode; Kaufmann Franz...

Coursnotierungen der Berliner Börse vom 25. Oct. 1894.

Table with columns for 'Kursnotierungen', 'Kurs', 'Währung'. Includes entries for 'Renten', 'Anleihe', 'Geldmarkt', 'Geldnotierungen'.

Ausländische Börsen.

Table with columns for 'Ausländische Börsen', 'Währung', 'Kurs'. Includes entries for 'London', 'Paris', 'Wien', 'Berlin'.

Briefe von Berlin vom 25. October.

Grundbesitz. Die Vorarbeiten sind abgemacht und festgesetzt... Die Vorarbeiten sind abgemacht und festgesetzt...

Produkten. Ohne ernstlichen Grund feilt auf heutigen Getreidemarkte jegliche Kauflust... Ohne ernstlichen Grund feilt auf heutigen Getreidemarkte...

Briefe der Stadt Halle a. S.

Halle a. S., den 25. October 1894. Halle a. S., den 25. October 1894. Halle a. S., den 25. October 1894...

Zudeckerte.

Halle a. S., den 25. October 1894. Halle a. S., den 25. October 1894. Halle a. S., den 25. October 1894...

Table with columns for 'Industrie-Papiere', 'Kurs', 'Währung'. Includes entries for 'Bank', 'Industrie', 'Papiere'.

Table with columns for 'Wechsel-Course', 'Kurs', 'Währung'. Includes entries for 'London', 'Paris', 'Wien'.

Table with columns for 'Bank-Course', 'Kurs', 'Währung'. Includes entries for 'Bank', 'Course'.

Table with columns for 'Geld-Course', 'Kurs', 'Währung'. Includes entries for 'Geld', 'Course'.

Vertical text on the left margin, likely a page number or reference.

Vertical text on the right margin, likely a page number or reference.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Deconomierath H. von Mendel-Strinfels zu Halle (Saale).

Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh.

Von Hugo Lehnert, Gutsbesitzer, Miersdorf, Kreis Leitom.

Der Verkehr im Zuchtviehhandel war seit Ende August noch ziemlich lebhaft. In unseren Ost- und Nord-See-Marschen war ganz besonders frühkalbiges Vieh, neben Bullen und diesjährigen Kälbern gesucht. Bei den gut bestandenen Weiden kamen die Thiere in gutem Futterzustande zur Lieferung, und ist der Gesundheitszustand des Viehes außer in Holland überall ein guter. In Holland hat die Maul- und Klauenseuche leider noch an Ausdehnung zugenommen, an eine Aufhebung der Grenzsperrre ist zur Zeit nicht zu denken. Die Preise bleiben in allen Zuchtbezirken hohe und stehen, so wie sich eine vermehrte Nachfrage zeigt, so an, daß man schließlich nach vollendetem Kauf immer noch mehr gezahlt hat, als man auch bei guter Orientierung der Geschäftslage glaubte ausgeben zu müssen. Dabei wollte es mir scheinen, daß die erstklassigen Thiere seltener wie je waren, das Zusammenstellen einer gleichmäßig schönen Kollektion hat recht große Schwierigkeiten; es erfordert beträchtliche Opfer an Zeit und Geld.

Der Hauptverkehr in unseren Marschen, also in Holstein, Oldenburg und Ostfriesland ist für dies Jahr, wenn auch noch einzelne verspätete Aufträge auszuführen sind, vorüber; zu kaufen sind noch: „zum Januar und später kalbende Färken, Bullen und Jungvieh“; kleine Böden, wie hochtragende oder frischmilchende Kühe werden den ganzen Winter hindurch gehandelt, und werden für Kühe verhältnismäßig die höchsten Preise gezahlt.

Im Kreise Edernförde hat sich die Stammzucht Genossenschaft Schwansen, deren Sitz in Karby ist, gegründet. Der auf dem Gebiete der Viehzucht durch seine literarische Thätigkeit bekannte Gutsbesitzer Dr. Carl Rörner Dorotheenthal ist zum Vorsitzenden, der Direktor der Landwirtschaftsschule zu Kappeln, Dr. Fuchs zum stellvertretenden Vorsitzenden, der Gutspächter Bessler-Grünthal zum Geschäftsführer gewählt.

In Glückstadt (Holstein) ist einer amerikanischen Viehverhandlungsgesellschaft ein großer Transport amerikanischen Magerviehes angelangt; es soll bei dem dortigen Futtermangel billig zu kaufen sein. Während der viermonatlichen Quarantäne-Zeit wird es in Schuppen untergebracht.

Nach den Nachrichten von Hamburg verringert sich dort der Abfuß von australischem Fleisch, es wird dem Fleische des holländischen Rindes wieder der Vorzug gegeben. Auch in der Schweiz (Zürich) ist man mit der Qualität des amerikanischen Fleisches wenig zufrieden und auch die Schlächter klagen über ein schlechtes Schlachtergebnis und verzichten auf weitere Bezüge.

Nach dem „Bund“ hat die Einfuhr an Rindvieh im ersten Halbjahr des Jahres wesentlich zugenommen, sie beträgt: vom Januar bis 30. Juni 1894

Schlachtochsen:	28915 Stück,	Geldwerth	14573960 Franks,
Zuchstiere:	3270 „	„	1182636 „
Schweine:	32153 „	„	3404677 „
gegen die gleiche Zeit 1893			
Schlachtochsen:	11202 Stück,	Geldwerth	5656808 Franks,
Zuchstiere:	433 „	„	1543313 „
Schweine:	16226 „	„	1769934 „

Das wäre eine Mehreinfuhr im ersten halben Jahre des Jahres im Werthe von 10191218 Franks.

Die Ausfuhr von Rindvieh hat dagegen um 10 % abgenommen. Italien und Oesterreich sind die Hauptlieferanten für Ochsen und Schweine, Deutschland für Zuchstiere. Auffällig bei diesen Angaben bleibt das Fehlen der weiblichen Thiere, die besonders aus Baden in die Schweiz eingeführt werden.

Die Preise in der Schweiz waren im Allgemeinen nicht höher als sonst; übertriebene Preise für vermeintliche Elite-Thiere wurden immer gezahlt, und giebt es in der That Käufer, die annehmen, daß, je höher der Preis, je werthvoller das Thier. Das

größte Talent der Schweizer Verkäufer besteht in der Feinfühligkeit, mit der sie den Käufer richtig taxiren, und da hört man denn nicht gar selten, daß für Bullen 3000 Franks und mehr gezahlt wurden, daß für ein vierschaulig Kind in Erlenbach 5200 Franks vergeblich geboten sind, und andere außergewöhnliche Fälle. Behalte man bei diesen Nachrichten nur seine Ruhe, man behält mit ihr viele Franks in der Tasche, je mehr, je kaltblütiger man ist. — In diesem Jahre trägt auch die nächstjährige Kinder-Ausstellung in Bern viel dazu bei, daß einzelne Thiere von den Züchtern, welche die Ausstellung besichtigen wollen, besonders hoch bezahlt wurden, es wollen eben Viele erste Preise haben, und für diese Ehre wird willig tiefer in den Geldbeutel gegriffen. Darauf aber, daß ein gut gezüchteter Bulle 1000 Franks und etwas mehr kostet, muß der Käufer vorbereitet sein. — Die verkäuflichen guten Bullen sind wohl alle verkauft, weibliche Thiere blieben noch angeboten.

Das Braunvieh wurde ebenfalls etwas höher bezahlt, und waren ältere Bullen I. Qualität im Canton Schwyz und Umgebung recht knapp.

Die Erfahrung, daß die Vererbungs-fähigkeit der Simmenthaler Zuchten Ober-Badens eine sichere und gute ist, führt immer mehr Käufer nach Ober-Baden, was die Züchter immer mehr anspornen muß, das Höchste zu leisten, um dem Vertrauen, das auf ihre züchterische Leistungen gesetzt wird, zu entsprechen. Möge der Handelsverkehr sich nur immer auf redlich deutlichen Sinn basiren, alle Angaben wahr sein, und jede Täuschung unverjagt bleiben, dann wird sich das Vertrauen der Käufer immer mehr den erwähnten Ober-Badischen Zuchten zuwenden.

Der Zuchtviehmarkt in Radolpshzell war mit 112 Bullen, 411 Kalbinnen und 26 Kühen bestellt; vertreten waren die Zuchtgenossenschaften Meßkirch, Donaueschingen, Engen, Pfullendorf, Radolpshzell, Stodach, Ueberlingen, Willingen, Waldshut. — Besonders werthvolle Thiere sah ich bei den vier zuerst genannten Zuchtgenossenschaften; von Waldshut sah ich schon eine bessere Beschickung. Der Verkauf war ziemlich rege und wurden hohe Preise bezahlt.

Der Kreisausschuß Willingen hat unter der rührigen Führung des Herrn Hofapothekers Kirchner in Donaueschingen einen Farrenmarkt dafelbst eingerichtet, der zur Beschaffung des besten Zuchtmaterials im Kreise viel beitragen wird. Es dürfen nur Farren (Bullen), einheimische wie Original-Simmenthaler mit zweifellosen Abstammungszeugnissen aufgeführt werden. Der Markt ist mit einer Prämierung verbunden und die Gemeinden, die hier kaufen und sich zur Prämierung anmelden, erhalten für einen Bullen I. Kl. 200 Mark, II. Kl., 150 Mark, III. Kl. 100 Mark Unterstützungsprämien. Die Farren werden gemessen, und können die Maßverzeichnisse von den Käufern bei der Marktcommission erhoben werden! Aufgetrieben waren 58 Original-Simmenthaler und 17 badische Farren.

Die Preise in Baden wurden recht hoch gehalten, haben aber wohl ihren Höhepunkt erreicht und sind im Weichen; die überhasteten Verkäufe des Vorjahres machten sich durch die beschränkte Auswahl doch überall recht fühlbar, besonders bei dem Suchen nach erster Qualität.

In Bayern werden für Zugochsen immer noch 42—45 Mk. für I. Qualität, 39—40 Mk. für II. Qualität pro 50 kg Lebendgewicht bezahlt, es finden sich also zu diesen übertriebenen hohen Preisen doch immer noch Käufer. Aus Schlesien fehlen mir leider die Nachrichten des dortigen Marktverkehrs, sein Bekanntheit geben mit zuverlässigen Preisen könnte nur dazu beitragen, den schlesischen Züchtern Käufer zuzuführen, und ist es recht sehr zu bedauern, daß wir uns nur in Lokal-Zeitungen ungenügend orientiren können.

Zur Bekämpfung des Butterchwindels.

Wie sehr der reelle Butterhändler, besonders der Detaillist, unter der unlauteren Konkurrenz des Margarinemilchschwindels leidet, zeigt am deutlichsten die Unterstützung, welche die Vertreter der Naturbutter im fogen. Butterkriege seitens dieser Interessenten erfahren. Wir entnehmen der Hildesheimer Molkerei-Zeitung hierüber Folgendes:

Eine Anzahl Berliner Butterhändler hat beschlossen, das Uebel auf dem Wege der Selbsthilfe zu bekämpfen und die unlauteren Elemente nach Möglichkeit aus ihrem Stande herauszudrängen. Die guten Erfolge, welche der Verband deutscher Schokoladefabrikanten damit erzielt hat, daß sich die ihm angeschlossenen Fabrikanten unter Kontrolle gestellt und dafür das Recht erwirkt haben, reine Schokolade ohne Mehlsatz mit einer Kontroll- und Schutzmarke zu versehen, ist Veranlassung gewesen, ein ähnliches Verfahren für den Verkauf garantirt reiner Naturbutter einzuschlagen. Diejenigen Kaufleute, welche reine Naturbutter verkaufen, stellen sich unter Kontrolle der von dem Deutschen Milchwirtschaftlichen Verein eingerichteten öffentlichen Untersuchungsanstalt und zahlen dafür an das Kuratorium dieser Anstalt einen unbedeutenden jährlichen Beitrag. Das Kuratorium hat nun Veranlassung genommen, eine Kontrolle dieser Geschäfte dergestalt einzurichten, daß in denselben theils mit, theils ohne

Wissen des Verkäufers Butter angekauft und untersucht wird, daß ferner durch bevollmächtigte Vertrauenspersonen die Verkaufs- und Lagerräume der betreffenden Butterhändler von Zeit zu Zeit revidirt werden, so daß dem kaufenden Publikum die größtmögliche Garantie gegeben ist, auch wirklich reine Naturbutter zu erhalten. Die Adressen aller derjenigen Kaufleute, welche sich dieser Kontrolle unterworfen haben, sollen von Zeit zu Zeit in der Presse bekannt gemacht werden, ebenso wird auf dem gleichen Wege bekannt gemacht, wenn einer Firma die Kontrolle entzogen wurde, weil sie beim Verkauf gemischter Butter betroffen worden ist. Die Geschäfte, welche sich bis jetzt unter Kontrolle gestellt haben, sind dem Publikum durch ein an den Schaufenstern angebrachtes weißes Porzellan Schild, welches in blauer Schrift die Aufschrift: „Kontrolle für reine Naturbutter“ zeigt, kenntlich gemacht.

Wenn nun in allen größeren Städten ein so gesunder Kern von Butterhändlern existirt und diese folgen ihren Berliner Berufsgenossen, so wird das kaufende Publikum am raschesten diejenigen Geschäfte kennen lernen, welche Milchbutter verkaufen, und es wird ein derartiges Vorgehen ebensowohl den Interessenten der Producenten, wie denen der Händler und Konsumenten förderlich sein. Möge auch in unserer Stadt das Beispiel der Berliner Nachahmung finden.

Zur Ueberchwemmung des deutschen Marktes mit amerikanischem Fleisch.

Die Masseneinfuhr amerikanischen Viehes und Fleisches, durch welche unserer Landwirtschaft eine starke Konkurrenz erwächst, nimmt immer größere Dimensionen an. Seit Ende August d. J. befördert, wie wir bereits in dieser Zeitung mittheilten, die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft in den eigens zu diesem Zweck in Belfast hergestellten Dampfern „Prussia“ und „Persia“ massenweise Schlachtvieh und Fleisch von New-York nach Hamburg. Durch diese sich stetig wiederholenden Fleisch- und Viehausladungen auf deutschem Boden ist die amerikanische Fleischeinfuhrfrage in ein neues Stadium gerückt und bedarf speziell in landwirtschaftlichen Kreisen der aufmerksamsten Beobachtung.

Im Zwischendeck der genannten Dampfer befinden sich nach den Ausführungen des Herrn Oekonomierath C. Boyjen-Hamburg Stallungen, die bequem 400 Thiere fassen und den Eindruck vollkommener Masthülle hervorrufen; die sorgfältigste Pflege und ausgezeichnete Ventilationsvorrichtungen in diesen Räumen tragen das Ihrige dazu bei, die Thiere im vorzüglichen Zustande, und ohne daß sie Erhebliches am Körpergewicht einbüßen, die 14tägige Reise zurücklegen zu lassen. In der Hamburger Rhede findet die Unternehmung durch den Thierarzt statt, welcher sich im Viehhof die Verzollung anschließt; gemäß einer speziell für Hamburg erlassenen Verordnung muß alles hier angetriebene Vieh innerhalb 10 Tagen geschlachtet sein.

In dem unter der Maschine zunächst gelegenen Theil des Schiffes befindet sich der 37,50 Quadratfuß große und 8 Fuß hohe, speziell für Schlachtfleisch bestimmte Kühlraum. Hier wird das Fleisch dauernd auf einer Temperatur von +2–3 Grad erhalten. — Es wird also im Gegensatz zum australischen das amerikanische Fleisch nicht auf den Gefrier-, sondern nur auf den Kühlpunkt gebracht, welches Verfahren die Qualität des Fleisches keineswegs zu beeinträchtigen in der Lage ist. Bei dem australischen Fleisch besser Güte, welches längere Zeit hindurch dem Gefrierraum ausgesetzt war, hat man nämlich die Bemerkung gemacht, daß dasselbe durch die künstlich hervorgerufene Erstarrung so gelitten, daß es bei seiner Ankunft nur noch den Vergleich mit europäischem Fleisch geringerer Qualität aushalten konnte.

In Vierteln zerlegt und in Leinwand-Packen gehüllt, wird das amerikanische Fleisch, nachdem es vom Thierarzt besichtigt und mittelst angehefteter Marke als gesund kenntlich gemacht, in der Kühlraum gebracht und sofort bei seiner Ankunft in Hamburg in den Central-Viehhof übergeführt, wo es in einem gleicher Kühlraum von +2–3 Grad verbleibt, bis es alsdann in der einen oder anderen Weise dem Konsum zugänglich gemacht wird. — Die „Prussia“ und „Persia“ sind die beiden ersten der fünf großen Schiffe, welche von der Hamburg-Amerikanischen Actien-Gesellschaft noch binnen kurzem dem Massentransport amerikanischen Fleisches nach Deutschland dienstbar gemacht werden sollen, — und würden dieselben im Stande sein, alle 14 Tage 5 × 400 Stück Vieh bei uns auszuladen. Der reiche Abzug dieser Kompagnien nach England hin hat dieselben ermutigt, daß sie auch, coate qui coate, einen starken Vorstoß nach Deutschland hin zu machen nicht unterlassen zu können glauben. Nicht zu unterschätzen ist aber die Gefahr, die durch derartige Masseneinfuhren der deutschen Landwirtschaft erwächst. England ist bereits seit Jahrzehnten mit fraglichen Segnungen dieser Art beglückt worden, in England schreitet die Landwirtschaft in Lumpen einher, hüten wir uns, daß es auch bei uns nicht zum Neuzerkeren kommt. Illustrirend für englische Verhältnisse sind jedenfalls nachfolgende statistische Zahlen, welche der „Mart Lane Erpress“ vom 16. Juli entnommen sind: „Vom Jahre 1885 bis 1893 wuchs der Werth der nach England eingeführten amerikanischen Kinderwaare von 1333763 auf 6262861 Pfund Sterling, während das eingeführte frische Fleisch sich von 482802 auf die Summe von 4109593 Pfund Sterling erhob. Nach weiteren Ausweisen desselben Blattes stieg der Werth der nach England von Amerika während dieser 8 Jahre eingeführten Erzeugnisse der Landwirtschaft von 15812659 auf 81416880 Pfund Sterling, welches somit eine Zunahme von 42 pCt. bedeutet, während von 1885 bis 1893 die Bevölkerung Großbritannien überhaupt nur eine Zunahme von 5,7 pCt. erreichte.“ Wozu also weitere Worte verlieren, wo Zahlen eine so beredete Sprache führen.

Das Einsäuern von Rübenblättern.

Im Sprechsaal der letzten Nummer dieses Blattes wurde der Beweis geführt, daß es selbst in diesem futterreichen Jahre meist lohnend und daher auch sehr zu empfehlen sei, die Rübenblätter nicht auf dem Acker liegen zu lassen und später mit einzupflügen, sondern dieselben vielmehr, soweit nur irgend Arbeitskräfte dazu vorhanden, sorgfältig abzufahren und einsäuern.

Zahlenmäßig wurde nachgewiesen, daß so die Rübenblätter, selbst bei dem sehr niedrigen Heupreise von 2 Mark pro Centner, durch ihre Nährwirkung bereits eine Nukung = 32,66 Mark, durch die beim Verfüttern in den Dung gelangenden Stoffe eine

weitere = 7,80 Mk., mithin eine Gesamtnutzung in der Höhe von 40,48 Mk. uns gewähren können, wohingegen sie beim Unterpflügen durch ihre reine Dingerwirkung (Pfd. R. = 60 Pf.) nur gleich 28,20 Pf. zu rechnen seien würden.

Sonach entsteht also durch das Einsäuern ein Plus von über 12 Mk. Berücksichtigen wir nun noch, daß durch das Verfüttern der berechnete Werth meist viel früher in Geld umgewandelt werden kann, als dies beim Unterpflügen der Fall ist, da hier ja erst die nächstjährige Ernte uns diesen Gewinn theilweise bringt, so wird selbst für Wirthschaften mit verhältniß-

mäßig hohen Böden, der Satz: soweit irgend möglich, die Rübenblätter stets einzufäuen, meist noch als richtig anzuerkennen sein. Hiernit soll aber nicht gelagt werden, daß für jede Wirtschaft und unter allen Verhältnissen obige Forderung zur Verwirklichung gelangen müsse; nein, wir wollen nur nach dringlich auf die event. Vortheile des Rübenblättereinfäuerns hinweisen, ersuchen jedoch ebenso, immer erst ein reichlich ermogenes Rentabilitätskalkül, unter steter Berücksichtigung der einschlägigen Wirtschaftsverhältnisse, darüber entscheiden zu lassen, ob wir unsere Rübenblätter unterpflügen oder aber einzufäuen sollen.

Sind wir auf Grund der in bereits angezogenem Artikel gegebenen Verwerthungszahlen zu dem Entschluß gelangt, die Blätter einzufäuen, so wollen wir ja stets im Auge behalten, daß besagte Berechnung sich nur auf vorzüglich zubereitetes Sauerfutter bezieht, daß es also Pflicht ist, sämtliche Bedingungen, von denen ein volles Gelingen der Sauerfutterbereitung abhängt, fortgesetzt zu beobachten, wenn anders wir uns nicht großen Enttäuschungen bez. des erwarteten Nöhreffekts aussetzen wollen.

Wir halten es daher für zweckmäßig, hier die Ausführung der besprochenen Arbeit näher zu beleuchten. Die wissenschaftlichen Beobachtungen müssen uns stets in allen den Fällen, in denen nicht auf Grund langer Erfahrungen wir das Beste bereits herausgefunden haben, die Grundlagen für die Ausführungen unserer Arbeiten an die Hand geben; so auch hier.

Prof. Werner Berlin sagt nun: die Vereitung von Sauerfutter verfolgt in erster Reihe den Zweck, Futtermaterialien vermittelst der Milchsäuregähung zu konserviren. Diese Gähung erzeugt sich in Folge fester Aufeinanderlagerung der frischen oder etwas abgewelkten Futtermittel unter hermetischem Luftabschluß. Der Luftzutritt ist jedenfalls zu vermeiden, wenn die Masse nicht verderben, d. h. in Fäulniß übergehen soll. Sind die Materialien reich an Kohlehydraten und ist nicht übermäßig viel Wasser zugegen, so beendet sich die Milchsäuregähung häufig schon nach 2—3 Wochen, bei mehr Wasser dauert der Prozeß jedoch 6—8 Wochen.

Ein solches Futter hält sich 1—2 Jahr, ist reich an Milchsäure — also werthvoll, da gern von den Thieren gefressen — die bei sehr langer Dauer jedoch nach und nach in Essigsäure übergeht.

Der Gähungsprozeß vollzieht sich theilweise auf Kosten der Proteinstoffe und der Kohlehydrate, macht dafür aber die Holzfaser, das Fett und das übrige Protein in erheblichem Maße leichter verdaulich. Die Grundlagen zum Gelingen sind sonach:

- 1) Wenn irgend möglich, Auswahl einer von Grundwasser freien Grube.
 - 2) Festes Einstampfen der Masse, um die Luft, die sonst Fäulniß begünstigen würde, auszutreiben.
 - 3) Hermetischer Luftabschluß nach außen.
- Hierauf ergibt sich nun folgendes:
- a) Hat man die Absicht, Rübenblätter einzufäuen, so ist es zweckmäßig, dieselben bald nach dem Roden in kleine Häufchen bringen zu lassen, da sie so bis zum Einfahren weniger dem Verderben, dem Durchnäßen, sowie dem Beschmutzen ausgesetzt sind;
 - b) die Gruben so breit anzulegen, daß durch Thiere (Ochsen) das Festtreten der Blätter geschehen kann; der Erfahrung nach genügt hierzu bereits eine Breite von 3—4 Metern;
 - c) die Gruben mit vertikalen Wänden anzulegen, um ein gleichmäßiges Setzen der Masse zu ermöglichen;
 - d) die Blätter stets gut schichtenweise in die Grube zu packen, d. i. auseinanderstreuen lassen, um eine festere Lagerung zu ermöglichen;
 - e) die Blätter sind am besten in tiefen Gruben (1—1,5 Meter) einzufäuen, da so der Luftabschluß leichter zu bewirken ist, doch müssen stets mindestens 1 Meter über die Oberfläche der

Grube hinaus noch Blätter aufgeschichtet werden, da sie durch das nachherige Setzen dennoch fast mit der Erde gleich werden; Bei dem Höherbauen muß streng darauf geachtet werden, daß nicht über die Ränder hinausgepackt wird, denn sonst würde bei dem durch die Gähung hervorgerufenen Zusammenfallen die Masse an den Grubenträndern sitzen bleiben, so im Innern der Grube Hohlräume entstehen, die einer nicht gewünschten Zerlegung nur Vorhieb leisten müßten.

f) die Mieten müssen mindestens 2 Fuß hoch mit Erde bedeckt werden, um die Luft voll abzuschließen und außerdem den gewünschten Druck auf die Masse auszuüben.

Später müssen die Mieten stets beobachtet werden, um die durch das Zusammenfallen des Inhaltes entstehenden Deckenrisse sofort wieder schließen zu können. Zu erwähnen ist nun noch, daß es nicht vortheilhaft ist, vor dem Bewerfen mit Erde die Mieten mit Stroh einzudecken, da dieses zu viel Luft einschließt, dagegen es aber sicher empfehlenswerth erscheint, an Stelle des Strohes Gerstenspreu, die ja in manchen Wirtschaften doch unverwerthet bleibt, zu verwenden. Besondere Vortheile gewährt das Einfäuen noch dadurch, daß wir nach Kühn in dieser Methode ein Mittel besitzen, bereifte und selbst gefrorene Futtermittel noch ohne Gefahr für das Vieh verwerten zu können, wenn nur vor dem Aufstehen der Licht- und Luftabschluß bewirkt ist. Vielfach wurde früher bei dem Einfäuen Salz zwischen das Material gestreut, doch ist dies bei Rübenblättern nicht anzurathen, da diese schon eher ein Zuviel dieses Stoffes enthalten. Einschalten möchten wir hier noch, daß ausgemauerte Schnitzelneten, die infolge der jetzt bereits häufig eingeführten Schnitzelneten leer stehen, sich ganz besonders gut für das Einfäuen von Rübenblättern empfehlen lassen.

Hat man genügend Schnitzelgruben, so ist auch sehr wohl anzurathen, die Rübenblätter schichtweise mit Schnitzel zusammen einzufäuen; dies letztere Verfahren wird von Praktikern besonders gelobt, indem sie behaupten, es nehmen die Thiere in diesem Gemenge die Blätter besser auf, und seien auch keine schädlichen Nebenwirkungen derselben zu befürchten, da nie zu bedeutende Mengen auf einmal zur Verfütterung gelangen könnten.

Unserer Ansicht nach wird diese letztere Art des Einmietens sich jedoch stets nur für kleinere und mittlere Wirtschaften erfolgreich durchführen lassen. Es erübrigt noch, auf die Entnahme des Sauerfutters aus der Miete näher einzugehen. Hier ist zu beobachten, daß:

1. nicht viel im Voraus abgedeckt wird,
2. stets nur ein schmaler Streifen (etwa $\frac{1}{2}$ —1 Meter breit) Futter in Angriff genommen wird, dieser aber scharf abgestochen und dann bis auf den Grund der Basis verfüttert wird, ehe ein weiterer Streifen abgedeckt wird. Diese Vorschriften müssen beobachtet werden, wenn nicht anders sich Fäulniß resp. Schimmelpilzbildung einstellen soll, durch die empfindliche Viehschäden eintreten könnten.

Behalten wir die in Obigem bezeichneten Gesichtspunkte unangeseht im Auge und handeln wir mit Strenge darnach, so werden wir sicher durch das Verfüttern der eingefäuerten Rübenblätter, sofern dies mit der nothwendigen Vorsicht: sie nur als Beifutter in Höhe von 20—30 Pfund pro 1000 Pfund Lebendgewicht zu geben, geschieht, nur gute Resultate erzielen, eine höhere Rente gewinnen, als dies beim Einpflügen möglich gewesen wäre und so von Neuem die Wahrheit des Julius Kühn'schen Satzes:

„Es scheint mir ein Unrecht zu sein, auch nur ein Pfund Pflanzeneiweiß in den Boden zu vergraben, das nutzbringend für die Erzeugung von Milch und Fleisch verwandt werden könnte“

in unserer eigenen Wirtschaft bestätigt finden. L ü e r.

Kleinere Mittheilungen.

Man denke jetzt an die Düngung der Wiesen. In einem Aufruf an ihre Mitglieder macht die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft wiederholt darauf aufmerksam, daß nach allen Erfahrungen der Wissenschaft und Praxis gerade jetzt die Zeit kommt, welche sich am meisten zur Düngung der Wiesen eignet. Ueber die Ausführung der Düngung sagt dieselbe: Man nimmt gewöhnlich 6—8 Doppelpentner Kainit, oder statt dessen, wenn die Bahnfracht sich nicht zu hoch stellt, 8—10 Doppelpentner Karnallit und 4—6 Doppelpentner Thomasmehl pro 1 Hektar, und streut beide Düngemittel mit einander gemischt aus. Es empfiehlt sich jedoch, diese Mischung erst etwa 24 Stunden vor dem Ausstreuen vorzunehmen, da bei tagelangem Lagern leicht

eine cementartige Verhärtung der Masse eintritt. Je früher und rechtzeitig die Ausbringung geschieht, desto sicherer ist auf eine Wirkung schon in der Vormacht zu rechnen. Nach der Düngung verschwindet das etwa vorhandene Moos, und es treten dafür bessere Gräser, Klee- und Wiesenarten auf, wodurch eine wesentliche Qualitätsverbesserung der Wiesen und des Heues erreicht wird.

Unsere jungen Herbstkleefelder. Wenngleich der junge Klee sich vielerorts so gut entwickelt hat, daß derselbe noch in diesem Jahre durch Abweiden oder Entmähen — ersteres ist meistens vorzuziehen — Nutzen bringen kann, so ist hierbei doch Vorsicht (auch für das Vieh!) nöthig, und besonders muß der Klee noch Zeit haben, im Herbst etwa

10 cm hoch zu wachsen, da sonst die Kleeplanzen aus Mangel an Schutz durch Erfrieren oder Auswintern zu Grunde gehen. Es ist eine längst bekannte Erfahrung, daß Pflanzen, denen man die Stengel läßt, besser durch den Winter kommen. Durch zu spätes Abschneiden oder Abweiden der jungen Kleeplanzen beraubt man dieselben eines großen Theils der Widerstandsfähigkeit gegen die ungünstigen Witterungseinflüsse des Winters, denen der Klee ohnehin oft stark genug ausgesetzt ist. Strenge Winterkälte ohne schützende Schneedecke, öfterer Wechsel von Frost und Thaumwetter und zu lang dauernde, namentlich durch eine Eistruste geschlossene Schneedecke können junge Kleearten, selbst bei gutem Stande derselben, im Herbst zu Grunde richten. — Erwähnt sei endlich noch, daß man den jungen Klee nicht zur Blüthe bezw. zum Samenansetzen kommen lassen darf. Der rothe Klee ist bekanntlich eine zweijährige Pflanze; gestatt man ihr, im ersten Jahre Samen zu tragen, so hat sie damit ihre natürliche Lebensbedingung erfüllt und geht zu Grunde, gleichviel, ob der Samen zur Keife gelangt ist oder nicht, wenn er nur einen gewissen Grad von Ausbildung erlangt hat.

Das Rosten der Ackergeräte zc. kann durch einen einfachen Ueberzug von Speck und Harz leicht vermieden werden. Man schmilzt drei Theile Speck mit einem Theil Harz zusammen und trägt die Mischung mit einer Bürste oder einem Lappen auf. Die feinsten wie die größten Gegenstände aus Stahl und Eisen können damit geschützt werden. Die Salbe sollte immer in Bereitschaft sein und besonders vor Eintritt des Winters, bevor die Geräte aufgehoben werden, in Anwendung kommen. Das Verhüten des Rostens besteht bekanntlich darin, den Sauerstoff der Luft abzuhalten, und dies ist am besten zu erreichen durch Ueberziehen der Gegenstände mit einem Fettmilch, wie angegeben.

(Landw. Zeitschr. für Rheinpreußen.)

Unfälle in landwirthschaftlichen Betrieben. Da noch immer zahlreiche Unfälle in landwirthschaftlichen Betrieben darauf zurückzuführen sind, daß bei der Ausführung der Arbeiten nicht die nöthige Vorsicht angewandt wird oder nicht die erforderlichen Schutzmaßregeln beachtet werden, so ist die Aufmerksamkeit der zuständigen Behörden neuerdings hierauf gelenkt worden. Die Arbeitgeber sollen auf ihre Pflicht hingewiesen werden, alle diejenigen Vorsichtsmaßregeln bei der Arbeitsausführung anzuwenden, die geeignet sind, einen Unfall der Arbeiter zu verhüten, sowie darauf zu sehen, daß die getroffenen Vorsichts- und Schutzmaßregeln von ihren Arbeitern auch beobachtet werden. Versäumen die Arbeitgeber dies, so machen sie sich strafbar und können auch wegen der dem verletzten Arbeiter auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes genährten Rechte in Anspruch genommen werden. Die Arbeiter wiederum sollen die Unfallrente auf's Spiel, wenn sie die von dem Arbeitgeber oder dessen Beauftragten angeordneten Vorsichts- und Sicherheitsmaßregeln ihrerseits nicht genau befolgen. Besonders häufig ereignen sich Unfälle durch Herabstürzen von Stall- und Scheunböden in Folge mangelhaften Bodenbelags oder durch die Verwendung von in geringen Abständen lose aufgelegten Stangen als Bodenbelag. In letzterem Falle ist es unbedingt nöthig, daß die Stangen wenigstens an den beiden Enden so befestigt werden, daß sie nicht aus der Lage geraten. Häufig ist auch das Holz des Bodenbelags morsch und schlecht, so daß dieses leicht durchbricht. Entsteht in Folge eines ungenügenden Bodenbelags ein Unfall, so kann der Bestiger dafür verantwortlich gemacht werden. Ferner können vor oft Unfälle bei dem Betriebe von Dreih- und Häckselmaschinen vor, weil deren umgehende und frei liegende Theile nicht mit der vorgeschriebenen festen Bekleidung von Holz und Metall versehen sind. Für Unfälle, die hierdurch entstehen, können die Arbeitgeber unter Umständen mit erheblichen Gefängnisstrafen belegt werden. Auch sind mehrfach Unfälle beim Aufnehmen von Kortofel- und Rüben-Mieten dadurch entstanden, daß die Mieten nur an einer Seite geöffnet und von dieser Seite aus die Kartoffeln und Rüben auch aus dem noch mit Erde bedeckten Theile der Mieten herausgeholt worden sind. Dadurch hatte die Erdschicht den Halt verloren, war herabgestürzt, hatte die darunter stehenden Arbeiter bedrückt oder verschüttet und nicht unerhebliche Verletzungen herbeigeführt. Bestiger, die ein derartiges gefährliches Aufnehmen von Mieten zulassen, können sich ebenfalls strafbar machen. Eine vollständige Abhilfe gegen diese und ähnliche Mißbräuche im landwirthschaftlichen Betriebe ist allerdings erst nach dem Erlaß der landwirthschaftlichen Normal- Unfallverhütungsvorschriften zu erwarten, für die bereits die Vorarbeiten seit längerer Zeit in Angriff genommen worden sind.

Vernünftiger Hufbeschlag. Bei den Pferdemonstrationen im Königreich Sachsen hat sich ergeben, daß eine große Anzahl durchaus guter und kriegerüstiger Pferde infolge mangelhaften Hufbeschlages unbrauchbar geworden ist. Laut den Berichten der Militärkommissare liegen die hauptsächlichsten Fehler beim Hufbeschlage darin, daß die Schmiede zuviel vom Strahl und von den Trachten wegnehmen und dann schwere Eisen mit hohem Griff und Stollen zu heiß aufbrennen. Der Billigkeit wegen sollen manche Pferdebesitzer oft derartige Hufeisen verlangen und aus gleichem Grunde 3-4 Monate liegen lassen, ohne sich um die Verbindung der Hufe zu kümmern. — Mit Recht betont die „Westfält“, daß derartige Beobachtungen in ihrer Gesamtheit eine ernste Beachtung seitens der Pferdebesitzer verdienen. Es werden thatsächlich bei den hohen Pferden bedeutende Werte verringert, bezw. vernichtet, vorwiegend aber lediglich aus Nachlässigkeit oder falscher Sparsamkeit. Die Benützung der Pferde auf den harten

Straßen macht unter allen Umständen einen Schutz der Hufe nöthig. Der Hufbeschlag bietet diesen Schutz, er bringt aber auch andererseits den Huf aus seinem natürlichen Verhältnis zum Erdboden und kann selbst bei guter Ausführung nachtheilig wirken. Er ist und bleibt ein nothwendiges Uebel; das Bestreben der Hufschmiede zc. muß darauf gerichtet sein, seinen Nachtheilen, soweit irgend möglich, vorzubeugen. Zu diesem Zwecke ist seitens des Sächsischen Ministeriums des Innern in höchst dankenswerther Weise eine kurze Belehrung über Hufbeschlag und Hufpflege ausgearbeitet worden, welche die weiteste Verbreitung und recht allgemeine Beherzigung verdient. (Zw. 3.)

Verhinderung des Keimens der Speisekartoffeln. Das Keimen der Kartoffeln im Keller zu Ende des Winters ist ein bisher durch kein Mittel zu verhindernder Uebelstand, welcher den Stärkegehalt der Knollen bedeutend vermindert, da die Keime die Stärke zu ihrem Wachsthum brauchen. Der französische Botaniker und Professor der Landwirtschaft Schribaur in Paris hat nun ein ebenso einfaches wie billiges und wirksames Mittel gefunden, um den Kartoffeln die Keimkraft zu nehmen und dieselben auf lange Zeit gut und mehlig zu erhalten. Dasselbe besteht einfach darin, daß man die Kartoffeln im Herbst gut wäscht und nachher in hölzernen Trögen mit Wasser übergießt, dem 1-2% Schwefelsäure beigemischt ist. In dieser Flüssigkeit läßt man die Kartoffeln 10-12 Stunden, und ist die Wirkung derart, daß die Säure die foraktartige Schale nicht angreift, dagegen die Keimaugen, welche die Knospen darstellen, zerfrisst und keimunfähig macht. Die Säure schadet den Kartoffeln sonst in keiner Weise und läßt sich durch nachheriges Waschen mit reinem Wasser entfernen. Die zu Samenkartoffeln ausersehenen Knollen dürfen natürlich solcher Behandlung nicht unterworfen werden.

Frühgeburten bei Stuten. Durch mechanische Kräfte hervorgerufene Frühgeburten sind selten, sofern Vernunft und Verstand bei der Behandlung der Thiere obwalten. Möglichen Barieren, sei es unter dem Heiter oder am Wagen, Ueberanstrengung bei schnellen Bewegungen oder schwerer Zugarbeit werden auf das Junge nachtheilig wirken. Hiermit sei nicht gelaßt, daß die trächtigen Stuten möglichst nicht zur Arbeit verwendet werden sollen; im Gegentheil, passende Bewegung ist so nothwendig wie eine angemessene Fütterung. Im Uebrigen wäre es ein großer Schaden, wenn die Pferde nur zum Treiben, nicht aber zur Arbeit Verwendung finden würden.

Büchertisch. „Die eingetragene Genossenschaft und ihr Verkehr mit dem Gericht.“ Ein Handbuch für Vorstands- und Aufsichtsraths-Mitglieder eingetragener Genossenschaften und für Gerichtsschreiber. Von W. Biernagki. Verlag M. Heintius Nachfolger, Bremen.

Die Thatsache, daß infolge von Unkenntnis der Form im Verkehr mit den Registergerichten den Vorständen eingetragener Genossenschaften oft viele Unannehmlichkeiten bereitet werden, hat schon seit Langem das Bedürfnis nach einem leichtfaßlichen und handlichen Formularbuche gezeitigt, das gleichsam als Vorfeststeller bei dem schriftlichen Verkehre mit den Gerichten benutzt werden könne. Diese Lücke auszufüllen, ist obiges Schriftchen wohl geeignet, indem es auf gedrängtem Raum (68 Seiten 8^o) Vorlagen nebst kurzen Erläuterungen zu fast allen vorkommenden schriftlichen Abfassungen im Registerverkehre einer Genossenschaft bringt.

Leider hat der Verfasser der speziellen Angelegenheiten der Genossenschaften mit beschränkter Kapazität nur im Schlußwort kurz Erwähnung gethan, was die Brauchbarkeit des Buches für diese Art Genossenschaften allerdings ungünstig beeinflusst, da ja gerade die Bestimmungen der §§ 125-139 des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 einen sehr regen schriftlichen Verkehre des Vorstandes mit dem Gerichte bedingen. Es wäre daher sehr wünschenswerth, daß bei einer neuen Auflage auch diesen Verhältnissen Rechnung getragen würde, damit das Büchlein auch für diese Gruppe der Genossenschaften, als für alle Fälle brauchbar, zu empfehlen sei.

— „Die Kuhmilch, ihre Erzeugung und Verwerthung.“ Ein praktisches Handbuch für Milchviehhalter, Meiereien und Schulen. Herausgegeben von Professor Dr. Stuyser, Privatdozent Dr. Schmoeger, Oekonomierath Dr. Gisbein und Professor Dr. S. Werner. Neudamm, S. Neumanns Verlag. Vierte verbesserte und auf die Erfordernisse der Neuzeit ergänzte Auflage.

Vorliegende Schrift verdankt ja bekanntlich ihr Erscheinen einem im Jahre 1876 an der Akademie zu Poppelsdorf abgehaltenen Milchfuss für praktische Landwirthe, und war ursprünglich nur eine Zusammenstellung der theoretischen Vorträge, die bei dieser Gelegenheit gehalten worden waren. Die leicht verständliche Art der Behandlung dieses weiten und wichtigen Gebietes sowohl, wie die zweckmäßige Anordnung des Stoffes verschafften dem Schriftchen auch weit über die Grenzen desjenigen Kreises, für welchen es von Hause aus berechnet war, Freunde und Gönner, so daß es jetzt in vierter Auflage erscheinen mußte. Da inzwischen gerade auf dem Gebiete der Milchwirthschaft große Fortschritte zu verzeichnen gewesen sind, so war eine theilweise Neubearbeitung nöthig, so daß das Buch in seinem jetzigen Gewande als auf der Höhe der Zeit stehend anzusehen ist. Wenn auch zwischen den Autoren, welche die einzelnen Abschnitte bearbeiteten, gegen früher Verbindungen eingetreten sind, so ist der Geist des Werkes doch derselbe geblieben, und können wir dasselbe allen Interessenten nur empfehlen.